



**Predigt beim Festgottesdienst am Pfingstmontag
zum Tag der weltweiten Kirche
am 24. Mai 2021 in der Stuttgarter Stiftskirche**

„...denn Du bist bei mir!“ Psalm 23,4c

Die Predigt wurde beim mündlichen Vortrag aus Zeitgründen angepasst.

[Einstieg, mündlich: zur Bedeutung des Tages der weltweiten Kirche]

Du bist bei mir!

Die Kinder haben davon erzählt (vgl. Video). Sie haben den 23. Psalm mit vielen Farben nachgemalt. Sie haben nicht nur Hirte und Schafe, Bilder aus der Natur dargestellt, sondern auch sich selbst. Der Psalm ist ein Vertrauensgebet: Ich bin nicht allein! Gott ist bei mir! Tag und Nacht!

Du bist bei mir!

Wir haben auch davon gehört aus den Erfahrungsberichten der vier Erwachsenen. Vielen Dank für die eindrücklichen Erfahrungen aus Indonesien, Korea, Eritrea oder der früheren Sowjetunion. Sie haben uns gezeigt, wie in verschiedenen Kontinenten und Kontexten das Wort des 23. Psalm stärkt, spricht und tröstet. Vielen Dank Ihnen allen noch einmal. Ganz unterschiedliche Geschichten waren das – und sie erzählen doch von einer Gewissheit: Du, Gott, bist bei mir!

Du bist bei mir!

Ein Satz, der uns tief berührt in der Coronazeit. Zu vielen Menschen, auch zu geliebten Familienangehörigen oder Freunden, Freundinnen konnten wir nur sagen: *Wann bist Du wieder bei mir? Wann können wir uns wieder sehen?* Besonders Kinder, aber auch die Großen leiden unter der Distanz zu ihren lieben Menschen, Großeltern, Familie und Freunde. Viele von Ihnen mögen Verwandte und Familie in anderen Ländern, auf anderen Kontinenten haben – vielleicht viele Flugstunden entfernt! Seit über einem Jahr sind fast keine Reisen mehr möglich – das muss unglaublich schwierig für Sie sein! Nicht alle haben stabiles Internet oder eine gute medizinische Versorgung – das macht Angst und Sorge! Manche haben womöglich Menschen in dieser Zeit verloren, an Corona oder anderen Krankheiten. Das macht das Herz schwer.

Bis du bei mir?

Wo ist Gott in dieser schlimmen Krise? Wie hilft er uns?
Das fragen wir immer wieder. Und die Frage ist erlaubt! Wir dürfen nach Gott fragen und rufen. Wir tun es heute wieder. In jedem Gottesdienst bitten wir um Gottes Nähe!

Wie bist du bei mir?

Vor dem Pfingsttag haben sich die Freunde, die Jüngerinnen Jesus dasselbe gefragt: Wie wird Jesus nun bei uns sein? Vor 10 Tagen haben wir die Himmelfahrt Christi gefeiert. Ich stelle mir vor, wie an



jenem Tag bei Jerusalem die Freundinnen und Jünger Jesu die Köpfe in den Nacken gelegt haben, sie haben nach oben geschaut. Seite an Seite standen sie auf dem Gipfel des Berges. Jesus war mit ihnen hinaufgegangen, und nun ist er nicht mehr sichtbar. Heimgegangen zum himmlischen Vater. Sie schauten in den Himmel – und waren sicher bedrückt und auch müde, traurig, als Jesus auf einmal nicht mehr mitten unter ihnen war. Was sollten sie tun?

Ich werde bei Euch sein!

Das hatte Jesus versprochen. Und an Pfingsten wird es wahr! Menschen aus aller Welt sind am Pfingstfest in Jerusalem beisammen. Die Bibel zählt auf, woher sie überall kommen – es waren:

*Parther und Meder und Elamiter
und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien,
Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien,
Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen
und Römer, die bei uns wohnen,
Juden und Proselyten... (aus Apg 2)*

Wir könnten uns alle, die wir heute hier sind, mit all unseren Nationen noch dazu aufzählen! Der Geist kommt auf sie alle herab, lodert wie Flammen auf ihren Köpfen und wie Feuer in ihren Herzen. Die Jünger, die Freundinnen Jesu müssen nicht mehr den Kopf in den Nacken legen und nach oben starren, zum Himmel. Sie schauen jetzt einander an! Sie hören einander, sie verstehen sich!

Ja, Du bist bei mir!

Auch wenn wir uns hier und heute umschaun und uns dazu vorstellen und wissen, wer über die Bildschirme alles mit uns verbunden ist: Es besteht kein Zweifel – Gott ist bei uns, er ist unter uns! Der Pfingstgeist lenkt unseren Blick aufeinander. Wir sehen einander an. Wir hören einander zu! Wir sind miteinander da, wir sind füreinander da!

Pfingsten hat uns *einander* geschenkt! Der Heilige Geist hat uns einander als Geschwister geschenkt! Er hat uns, die Verschiedenen, zusammengeführt! Das ist das Wunder von Pfingsten. Aus den vielen, die bisher unverbunden waren, wird die Gemeinschaft der Heiligen! Gott ist der Hirte, der uns leitet. Er ist bei uns. Das fühlen wir durch die Liebe, die wir untereinander haben.

Die Liebe des Geistes ist stark – sie überwindet alle Grenzen. Sie überwindet Fremdheit und Heimatlosigkeit. Diese Liebe überwindet Rassismus und Antisemitismus. Sie schafft Gemeinschaft und Zugehörigkeit! Und sie gibt uns neuen Glauben, neue Hoffnung ins Herz!

Wir sind eins!

Und ob ich schon wandelte durchs finstere Tal...

So haben viele die Pandemie wahrgenommen. Aber auch in der Coronazeit, während der durch die Welt ein Riss gegangen ist, haben wir uns nicht getrennt, und wir wollen es nicht tun. Als Christinnen und Christen schauen wir hin, hören wir hin. Denn Pfingsten ist das Fest, das die Verwirrung der Sprachen durch die Erneuerung der Ohren heilt. Pfingsten ist die Heilung des Hörens: Wir nehmen einander



wahr. Wir sehen, wie unterschiedlich die Menschen auf der Erde die Krise erlebt haben, erleben mussten. Manche mit den besten wirtschaftlichen Voraussetzungen, hier im Norden der Weltkugel. Andere ohne die Möglichkeit, zu Hause zu bleiben, im HomeOffice zu arbeiten, medizinische Versorgung, Masken oder Impfstoff zu bekommen, in so vielen Ländern der Welt.

Wenn wir schon vorher, im Glauben, gewiss waren, dass alle Menschen auf dieser Welt verbunden sind – so hat es uns die Krise erst recht gezeigt. Diese Welt und ihre Geschöpfe lassen sich nicht voneinander trennen. Und wir sollen uns nicht voneinander abwenden.

Wir bleiben verbunden!

Das ist die Gabe und die Aufgabe, die uns der Pfingstgeist gibt. Wir haben globale Netzwerke gespannt, Netzwerke für geschwisterliche Hilfe. Wir stehen beieinander in gegenseitiger Solidarität. Der Lutherische Weltbund ist Teil dieses Netzwerks der Verbundenheit – er hat in der Pandemie viele unterstützt und sie in schwerer Zeit getragen.

Wir weisen auch gegenüber der Politik darauf hin, dass wir eine Verpflichtung haben, einander nicht im Stich zu lassen! Es ist nicht gerecht, dass die Pandemie manche hart trifft und manche noch viel härter! Es ist nicht gerecht, dass manche Hilfe bekommen und andere nicht! Menschenrechte haben keine Sprach- oder Ländergrenzen. Sie sind universell! Wenn die Pandemie global ist, muss auch die Hilfe global sein! Wenn die Wirtschaft nur global funktioniert, müssen auch die Erträge global ankommen!

Gott ist bei uns

Der dreieinige Gott stärkt und beschützt uns auf dem Weg, den wir als ökumenische Geschwister weltweit gemeinsam gehen. Seit der Vollversammlung des ÖRK in Seoul 1990 heißt dieser konziliare Weg „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“. Gott hat uns auf diesen Weg gesandt. Er ist bei uns, wenn wir gemeinsam weitergehen. Eine Gemeinschaft der Verschiedenen, eine Gemeinschaft, die vielstimmig spricht und doch eins ist in Christus und einig im Geist.

Geborgen in dieser Gemeinschaft können wir beten:

Gott, Du bist bei uns!

Wie schön. Dass an diesem Tag der weltweiten Kirche wir gemeinsam auf die Worte des 23. Psalm hören können. Wie schön, dass in der Verschiedenheit unserer Herkunft und Sprache die eine Sprache und das eine Wort des Glaubens erklingt. Wie schön, dass wir heute aufs Neue hören dürfen, dass Gott uns alle begleitet. Wie schön, dass wir deshalb aufeinander Acht haben wollen und einander begleiten wollen. Der Friede des guten Hirten ist mit uns allen. Das verstehen wir am heutigen Tag der weltweiten Kirche im pfingstlichen Geist aufs Neue.

*Komm, Heiliger Geist, und mach uns darin gewiss, zuversichtlich und stark.
Amen.*